

## Spiel-Welt Völklinger Hütte

von Meinrad Maria Grewenig

Die Grundelemente der Eisenerzeugung Feuer, Wasser, Erde und Luft, so wie sie in der Völklinger Hütte zutage treten, erinnern an eine zweite "technische" Schöpfung des Kosmos und sind zusammen mit der neuen Verbindung von Mensch und Maschine zentrale Elemente der industriellen Revolution des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Die Macht dieser Urkräfte ist auch im Computerzeitalter noch zu spüren.

"Die Völklinger Hütte ist wie ein großes 'space-iges' Raumschiff - Mit ihren abgefahrenen Gebäuden, den gigantischen Dimensionen, vielen Röhren und seltsamen, labyrinthischen und riesigen Gebäuden gleicht die Hütte einem Ort, der einem Science-fiction-Spiel entsprungen sein könnte - Wenn die Völklinger Hütte nicht vorhanden wäre, müsste man diesen Ort neu schaffen". So die spontanen Äußerungen von Besuchern nach dem Rundgang durch das Völklinger Hüttengelände. Die "fette Skulptur" Völklinger Hütte, wie sie der Künstler Tobias Rehberger nannte, hat auch bei den Künstlern der GameArt-Ausstellung ihre Wirkung gezeigt.

Inmitten der riesigen Maschinen der Hütte wirkt der einzelne Mensch verschwindend klein. Unter dem "Gebirge" der Hochofengruppe kann er - im Roheisenkanal - ins Innere dieser dinosaurierhaften "Maschinerie" eindringen. Oder er steigt über frei im Raum geführte Treppen ohne Geländer auf die Spitze der Winderhitzer, um dort einen atemberaubenden Rundblick über die "Welt" der Völklinger Hütte zu erleben. Die Hochofengruppe mit ihren sechs Hochöfen umfasst 200 m in der Länge, 50 m in der Höhe und 30 m in der Tiefe. Die Bauwerke sind keine Gebäude im üblichen Sinne, sondern Einhausungen für Maschinen, wie die über 10.000 m<sup>2</sup> große Möllershalle. Allein die Sinteranlage mit ihren riesigen Förderbändern, auf denen erzhaltige Stäube bei hoher Hitze zu einem neuen Sinterkuchen verbacken wurden, war in ihrer Zeit eine der größten Anlagen der Welt. Der Besucher durchwandert die Anlage auf ehemaligen Gleisanlagen, Inspektionswegen und Brücken und erreicht schließlich die über 100 Jahre alte Gebläsehalle mit ihren 6.000 m<sup>2</sup> Grundfläche, deren fast 20 Meter lange und bis zu acht Meter hohe Maschinen keine andere Aufgabe hatten, als Luft zur Befuerung der Hochöfen zu produzieren. Eine unvorstellbare Wirklichkeit. Heute sind nur hier und da aus den didaktischen Multimediaeinheiten noch die Geräusche der Maschinen zu hören, die einstmals den Produktionsprozess begleiteten.

Weltkulturerbe Völklinger Hütte, Gebläsehalle  
Installation "Rotraum" von Michael Seyl, 2000